1. Einleitung

2. Der Stadtteil

3. Partizipation und Kommunikation

4. Der Prozess in Rondorf

5. Situationsanalyse

6. Leitbild und Rahmenplan

7. Städtebaulicher Entwurf

8. Empfehlungen für Rondorf

9. Fazit

8 Empfehlungen für Rondorf

Nachdem die Umsetzung des Konzeptes in Rondorf aus zeitlichen Gründen kein Bestandteil dieser Arbeit sein konnte, sollen die im sechsten Kapitel vorgestellten Resultate der praktischen Arbeit nun durch Umsetzungsvorschläge ergänzt werden. Diese Empfehlungen sollen als Orientierungshilfe für die zukünftige Vorgehensweise dienen und dazu beitragen, dass die mit der Maßnahmenentwicklung abgeschlossene Konzeptphase durch eine geeignete Realisierungsphase abgelöst wird.

Die im Rahmen der Realisierungsphase anstehende Umsetzung sollte zunächst mit kurzfristigen Projekten begonnen werden, um sichtbare und vorzeigbare Erfolge zu erzielen und den 'Motivationsschub' durch ein derartiges Vorgehen weiter nutzen zu können (vgl. Grabow und Hollbach-Grömig 1998: 80). Auf der Grundlage erster positiver Effekte lassen sich daraufhin umfangreichere und diffizilere Maßnahmen einfacher umsetzen.

8.1 Empfehlungen für die zukünftige Organisationsform

Das im Rahmen dieser Arbeit aufgestellte Konzept verlangt nach einer Umsetzung. Dabei stellt sich insbesondere die Frage nach der zukünftigen Organisationsform.

Zur Fortführung des Prozesses muss die Initiative "Rondorf entwickeln!" nun, eingebettet in einer sinnvollen Organisationsstruktur, umgesetzt und weiterentwickelt werden. Dabei darf sich der zwangsläufig auftretende organisatorische Bruch nicht negativ auf die bis dahin bestehende Motivation der Bürger und das praktizierte konsequente Vorgehen auswirken.

Dafür werden folgende, praxisnahe Organisationsformen vorgeschlagen:

- Arbeitsgruppen
- Verankerung der Trägerschaft innerhalb der Stadtverwaltung Köln
- GmbH
- eingetragener Verein
(vgl. Fußholler 1995: 43)

Die im Rahmen dieser Arbeit gewählte kombinierte Organisationsform mit externer Betreuung und Arbeitsgruppen erscheint für die Phase der dauerhaften Institutionalisierung nicht genügend Absicherung und Rückhalt zu geben.

Der Grund hierfür ist vor allem die nicht eindeutige Verantwortlichkeit und Zuständigkeit sowie die Unverbindlichkeit der Arbeitsgruppen.

In Rondorf sollte für die weitere Arbeit eine 'festere' Organisationsstruktur gewählt werden, da mit zunehmender Umsetzungsorientierung ein deutlich gefasster Rahmen notwendig wird.

Die Möglichkeit der Verankerung der Trägerschaft innerhalb der Stadtverwaltung Köln käme für Rondorf prinzipiell in Frage. Doch bisher war das Interesse der Stadt Köln an dem Prozess eher gering. Eine Trägerschaft bei der Stadt würde es jedoch ermöglichen, auf bereits vorhandene Strukturen in den Bereichen Planung, Wirtschaftsförderung und Kultur zurückzugreifen. Ein Stadtteilbüro oder ähnliches als Träger müsste seinen Sitz vor Ort in Rondorf haben, um den Kontakt zu den Bürgern sicher zu stellen. Dabei besteht die Gefahr, dass die Stadt den Prozess nicht kooperativ begleitet sondern dominiert.

Des Weiteren ist diese Organisationsform relativ unflexibel und bereitet Schwierigkeiten bei projektbezogener und arbeitsteiliger Kooperation mit Bürgern, was dem Hauptanliegen des Prozesses in Rondorf widerspräche (vgl. MASSKS 1999: 81).

Eine andere Möglichkeit bietet die Gesellschaftsform der GmbH, die neben professionellen Management auch eine Gewinnerorientierung gestattet. Trotzdem ist die GmbH als Lösung für die Frage nach der Organisationsstruktur in Rondorf als kritisch zu beurteilen, da hier kaum Mitwirkungsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit gegeben sind und auch der Konsens kein tragendes Element ist. Dies ist vor allem im Hinblick auf die während der Konzepterstellung in Rondorf außerordentliche Einbeziehung aller Bürger ungeeignet. Zusätzlich spricht der nicht unerhebliche Gründungsaufwand sowie der durch Bilanzierung und Geschäftsführung notwendige Aufwand gegen eine derartige Etablierung.

Für die Weiterführung des Prozesses in Rondorf scheint aus den im Folgenden genannten Gründen die Organisationsform des eingetragenen Vereins am geeignetsten. Eine im Allgemeinen hohe Akzeptanz in der Bevölkerung, eine geringe Hemmschwelle zur Mitgliedschaft und die hohe Flexibilität sprechen ebenso wie die durch Mitgliedsbeiträge zu ermöglichende Grundfinanzierung für einen eingetragenen Verein. Die während der Konzeptphase entstandenen Strukturen sind am ehesten in der Organisationsstruktur des Vereins zu finden. Hinzu kommt, dass sich bereits während der Maßnahmenarbeit in einer Arbeitsgruppe Bürger Gedanken über die Gründung eines Vereins für das Projekt 'Haus der Familie' machten, welche im Laufe der Zeit immer konkretere Formen annahmen.

Da diese Arbeit eine feste Etablierung des Prozesses hervorrufen wollte und sich tatsächlich entsprechende Interessen herauskristallisierten, erscheint es sinnvoll, diese Entwicklung aufzunehmen und weiterzuführen.

Die konkrete Ausgestaltung der Vereinsmodalitäten muss allerdings mit Sorgfalt geschehen. Es ist ratsam, die bisher prägende Philosophie des kooperativen Gedankens weiterzuführen, damit sich das künftige Vorgehen nahtlos an die Konzepterstellung anfügen kann. Dabei ist die Einbindung der Stadtverwaltung in den Verein allein schon deshalb wichtig, da so demonstriert wird, dass diese

hinter dem Verein und seinen Aufgaben steht.

8.2 Empfehlungen für die zukünftige Kontrolle

Für den weiteren Prozess in Rondorf ist darüber hinaus zu beachten, dass Sinn und Zweck nicht die sture Abarbeitung des entwickelten Prozesses ist. Parallel zu dem kontinuierlich stattfindenden Entwicklungsprozess in Rondorf muss das Konzept flexibel angepasst werden. Dazu zählen Konzeptänderungen und -erweiterungen.

Um den Sinngehalt der Maßnahmen überprüfen zu können, muss eine effektive Kontrolle erfolgen. Diese darf nicht erst nach Abschluss einer Maßnahme stattfinden. Um eine steuernde Funktion zu ermöglichen, muss sie den Projektverlauf der Maßnahmen von der Planung bis zur Fertigstellung begleiten.

Nur wenn die Vorgaben konkret formuliert sind, können im Rahmen der Kontrolle die Projekte kontinuierlich auf ihre Fortschritte, auf das Erreichen der angestrebten Ziele in einem festgelegten Zeithorizont sowie auf die Finanzierung hin geprüft und optimiert werden, damit falls erforderlich, frühzeitig Korrekturen vorgenommen werden können (vgl. Grabow und Hollbach-Grömig 1998: 81).

Die Ergebnisse der Kontrolle müssen letztendlich zur Fortschreibung der Zielkonzepte und der Maßnahmenkataloge dienen. Hierdurch soll das Konzept dynamisch an den Prozess von Veränderungen und Neuerungen angepasst werden.